

1.Advent – Festgottesdienst

Sacharja 9, 9+10

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Sacharja 9, 9.10:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir,

ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.

Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum
andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ich mag den alten Propheten Sacharja. Er ist so ganz anders. Keine großen Worte, nichts, dass wir nun wieder eine enorme Herausforderung und Kraftanstrengung bewältigen müssen. Ganz schlicht sagt er das Seine. Und es passt. Auch wenn es schon vor über zweieinhalb tausend Jahren gesagt ist... Du Tochter Zion, freue dich, du Tochter Jerusalem, jauchze.

Auch, wer noch nicht dort war, hat die Bilder schon gesehen: wie Jerusalem auf dem Berg liegt und der Tempel auf dem Berg liegt. Das eine ist die heilige Stätte, da wo man anbetet. Das andere ist die Stadt, da, wo die Leute wohnen und arbeiten.

Martin Luther hat es das Reich zur Rechten und das Reich zur Linken genannt: dieses: Du bist als Mensch ganz Gott gehörig und bist als Mensch ganz auf dieser Erde. Beides...

Sacharja macht da keinen Unterschied. Wobei der Unterschied nahelegt: Jetzt denken wir nach über Gottes Wort, sind mal draußen, nicht im Alltag, mal hinter Kirchenmauern, können mal alles zurücklassen... Da ist Advent, und wir wollen es mal nicht hören, was jeden Tag an Nachrichten und Zahlen kommt. Mal alles zurücklassen, näher, mein Gott, näher zu dir...

Und nachher, da ist alles wieder, wie es immer war. Da hat uns der Alltag wieder, morgen früh geht's wieder los, mancher muss heut schon zur Nachtschicht...

Da helfen diese frommen Augenblicke nicht viel. Da musst du wieder durchhalten und hast die ganze Arbeitswoche wieder vor dir... Mit aller Sorge und aller Belastung und aller Vorsicht und aller Angst und allem Überdruß.

Sacharja macht das nicht mit. Nicht diese Trennung von drinnen und draußen; nicht die Trennung von Tempelberg und Stadt, nicht dieses Fromme auf der einen Seite und auf der andern, wo du sehen musst, wo du bleibst. Sacharja spricht nicht den doppelzüngigen Menschen an, sondern den ganzen Menschen. Wenn du an diesen Gott glauben und auf ihn bauen willst, dann geht das nur ganz.

Ich muss an manche Sitzung in der Kirche denken: Zuerst eine fromme Andacht, und anschließend geht's zur Sache – und da wird nüchtern kalkuliert und da werden Fronten geschaffen, da behauptet man sich und ist so gar nicht fromm.

Hier ganz deutlich: Bleibt wahrhaftig, bleibt ihr selbst. Und trennt den Glauben nicht vom Alltag. Nur so wird er euch Hilfe sein.

Das zweite: jauchzen, sich freuen... eigentlich müsste ich es hebräisch sagen, da hörst du es schon, wie es übersprudelt und nur glücklich ist...

Nur, gar so viel Grund zu diesem Überschwang hatte Sacharja auch nicht. Im Gegenteil. Und hat es doch gepredigt – und hat es ernst, sehr ernst sogar, gemeint.

Was ist das, jauchzen?

Du atmest aus. Im Chor erklärt es unsere Kantorin nicht mehr, sie macht es einfach und der Chor mit ihr: Aerosol ahoi, würden wir heut fürchten...

Aber genau das ist Jauchzen... Und dabei fangen sie mit Ivan Rebroff mit den ganz hohen Tönen an bis zu den ganz tiefen. Jauchzen...

Mancher hat da eine innerliche Barriere und kann das nicht so einfach. Vielleicht nur heimlich, wenn es keiner sieht und hört: es ist nicht nur ein Jubeln, es ist mehr noch ein Loswerden: Endlich weicht die Anspannung. Bis jetzt musstest du hoch konzentriert sein und durftest dir keine Fehler leisten.

Du hast dich angestrengt... - und jetzt, jetzt kannst du endlich entspannen, dich mal einen Moment gehen lassen, die Muskeln erschlaffen; es ist wie ein Hineinlegen in ein schönes warmes Bad nach langer Anspannung. Du kannst endlich loslassen und weißt: Jetzt kommt es nicht darauf an, dass du unbedingt gut sein musst und dir keinen Fehler leisten darfst...

Jetzt bist du einfach da und kannst vertrauen, ... Wo du sonst immer nur auf der Hut sein musst, vorsichtig sein musst, Sorge hast, hier bist du da und behütet und willkommen.

Für Sacharja ist der Glaube an Gott genau das! Und ein bisschen neidisch hör ich ihm zu und weiß, wie schwer das ist: sich einfach mal diesem Gott anzuvertrauen. Wir sind so erzogen, dass wir auf der Hut sind und wissen, dass wir was tun müssen und vorsorgen und versichern und absichern und verhindern und...

Wir sind so erzogen. Das hat auch seinen guten Grund. Und doch will der Glaube dir eine richtige und gute Entspannung bringen. Mir fällt die Junge Gemeinde ein, die, als es noch erlaubt war, Wellness-Abende veranstaltet hat. Gurkenscheiben und Quark sich ins Gesicht zu streichen mag Geschmackssache sein. Aber das Anliegen dahinter finde ich unglaublich wichtig:

Glaube ist eben nicht nur du musst und du sollst und du darfst nicht, sondern ist Einladung und Willkommen und Zu Haus...: jauchzen...

Das dritte bei Sacharja: Die Geharnischten und die Kriegsbogen und die Wagen und die Reiterarmeen... - lasst es doch. Lasst es doch einfach sein...

Ein Helm engt das Gehirn ein, eine Waffe fordert den andern heraus, eine Rüstung predigt Misstrauen...

Mit Sacharja denke ich nach: Wer dick aufträgt, der versteckt sein eigenes Ich. Der hat Angst, sich zu zeigen... Und mir fällt die Schöpfungserzählung ein: wie Frau und Mann nackt waren und sich nicht geschämt haben.

Wir erleben aktuell jede Menge Machtkämpfe. Die fragwürdigen Demonstrationen oder der Blick in die Türkei mit den Prozessen... Und immer steht offensichtlich die Angst dahinter, ja keine Schwäche zu zeigen.

Wir feiern Advent. Weihnachten ist das denkbar größtmögliche Fest der Schwäche. Der Herr in einer Krippe in der Armut ausgeliefert der Liebe...

Das ist Advent: die Rüstung abzulegen und sich zu zeigen... Dass Frau und Mann zu Haus sich voreinander nicht wegschließen müssen, weil nicht einer über den andern herrschen will...

Dass in der Erziehung die Gewalt kein pädagogisches Ventil ist, dass man einander in aller Unterschiedlichkeit gelten lässt und statt der Gewalt das Vertrauen und die Liebe pflegt...

Die Einweisung und Segnung eines neuen Kirchenvorstandes: Es wird Sitzungen geben, wo die Meinungen und Ansichten auch aufeinanderprallen werden. Es liegt nahe, Intrigen zu spinnen und in Freund und Feind zu teilen, vielleicht vorher schon zu dem einen oder andern zu gehen und ihn zu gewinnen suchen oder per Mail oder wie auch immer...

Lasst das. Denkt an Sacharja dabei: Dass es nicht eine fromme Seite und eine schlitzohrige gibt, sondern das, was ihr tut, nicht als Freund oder Feind tut, sondern als Schwestern und Brüder auf dem Weg zu einer lebendigen Gemeinde. Es wird guttun, sich ohne Harnisch und Rüstung einander zu zeigen, Schwäche und Zerbrechlichkeit auch voreinander zu riskieren und zu erleben, wie das eint und Lösungen schafft.

Kirchenvorstand, das ist nicht nur Kalkulation und Ortsgesetz und Haushaltplan. Das ist Seelsorge und gemeinsamer Dienst... Ein Dienst, das kann ich als alter Mann sagen, der mir so oft geholfen hat...

Ich habe oft gestaunt, wenn andere von den schweren Lasten des Pfarramtes gesprochen haben. Klar war vieles schwer. Aber ich hab erlebt, immer wieder bis zum heutigen Tag, wie genau das geholfen hat und ein Halt – ein richtig guter Halt war, in Krisen und Nöten zu bestehen.

Kirchenvorstand ist Last und Aufgabe, aber zugleich Segen, Halt und Zugewinn.

Sacharja geht den Rüstungen und Kriegswagen an den Kragen. Manchmal ist ein bisschen Eichenlaub angebracht als Schwert und Waffe. Wagt es, riskiert es, euch nicht zu verstecken hinter starken Worten oder kräftigen Argumenten. Wer stärker ist, hat nicht unbedingt gleichzeitig Recht.

Im Vertrauen liegt die Kraft. Mutet euch einander zu: in aller Unterschiedlichkeit.

Früher, als es noch strenge Regeln gab und Frau und Mann sich vor der Hochzeit nur treffen konnten, wenn der kleine Bruder dabei war, hat man dem andern immer die angenehme Seite gezeigt. Dann kamen die Flitterwochen. Und irgendwann war der Alltag und die entsetzte Erkenntnis: Dass du so sein kannst, hätte ich ja nicht gedacht... Weil man nicht immer ausgeglichen und gelassen ist, sondern mitunter gestresst oder auch traurig...

Spielt nicht Theater. Mutet euch einander zu – steht auch dazu, wo ihr schwach seid. Wohin es führt, wenn man sich das nicht getraut, sieht man auf jedem Kriegerdenkmal: Den gefallenen Helden – so steht oft darauf.

Seid keine Helden. Seid, wie Gott euch begabt hat.

Und ein viertes: Advent – wir warten auf Weihnachten.

Er wird Frieden bringen, schreibt Sacharja. Ich überlege oft: Was ist Frieden? Natürlich denk ich an Armeen und Krieg und Terror... Das liegt nahe.

Aber das ist noch nicht Frieden. Mich beschäftigt eine flapsige Bemerkung. Es macht mir Unruhe, ich brauch lang, bis ich abends endlich einschlafe... Und morgens wach ich damit auf: Wie hat er das gemeint?

Mich beschäftigt eine atmosphärische Störung: Warum knistert es zwischen den beiden – die haben sich doch mal so gut verstanden... Was ist da los?

Ich begegne einem Menschen, den ich schätze und frag mich: ist da was vorgefallen? Oder ich spüre, wie einer meinen Blicken ausweicht und weiß genau: Er hat über mich geredet und kann mir nicht in die Augen schauen...

Soll ich weiter aufzählen? Das sind – das sag ich dankbar – nicht meine Probleme, die ich hab. Aber manchmal ist es schon so... Dass du keine Ruhe findest, eine Angst mit dir herumschleppst, eine Sorge einfach nicht gelassen hinnehmen kannst...

...und dann hör ich dem Sacharja zu und denke: Das ist es, genau das: Wo Menschen sich ausliefern, dort wird dieser Not der Boden entzogen. Dort kehrt wirklich Friede ein. Wie ein Kind, das zwar von den Sorgen der Eltern weiß, aber trotzdem genau weiß: Dafür sind es meine Eltern, die werden es schon machen...

Das ist Glaube: sich in und mit und trotz allem getragen zu wissen von dem, der es uns vorgemacht hat: der arm und hilflos in diese Welt gekommen ist und so den Kleinen und Armen und Ohnmächtigen Heil und Leben und Seligkeit gebracht hat: dein König kommt zu dir: Nicht auf den Insignien der Macht: das wär ein stolzes Pferd gewesen oder ein Kamel, aber niemals eine Eselin mit ihrem Füllen.

Es geht nicht um Armut und Reichtum. Es gibt Reiche, die zutiefst gläubig sind und Arme, die das Gegenteil leben. Es geht aber darum, dass es keine Schwelle gibt, die dich, wie du auch bist, von diesem Herrn trennen wird. Der Zugang ist da – auch mitunter in aller Armseligkeit, die uns manchmal befällt und uns halt- und hilflos macht.

Das ist also Sacharja. Die Predigt an den ganzen Menschen, das erste.

Das Jauchzen und sich diesem Herrn überlassen, das zweite.

Den Schild und die Rüstung ablegen, das dritte

Sich zeigen und sich diesem Herrn ausliefern, wie er sich uns ausgeliefert hat – das ist Advent. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte 1. Advent 2020

Herr, in diesem besonderen Advent beten wir für alle, die auch Advent feiern möchten:

Voller Sehnsucht nach einem geregelten Leben;

mit dem Wunsch, Kinder froh zu machen und Altgewordene zufrieden;

mit dem guten Gefühl, vorgesorgt zu haben und vorbereitet zu sein.

Herr, in diesem besonderen Advent beten wir für alle, denen genau das nicht vergönnt ist:

Für das Personal in Krankenhäusern und Heimen, in der Betreuung und Fürsorge, die oftmals überfordert sind.

Wir beten für alle, die krank geworden sind und mit den Folgen zu kämpfen haben.

Wir beten für alle, die verzweifelt und verzagt sind und aus Vorsicht aufs Leben verzichten.

Wir beten für alle, die auch in dieser Zeit unter Gewalt und Gefahr, unter Terror und Krieg und Tyrannei zu leiden haben.

Herr, wir beten darum, dass du es doch Frieden werden lässt: Frieden in uns und Frieden um uns, Frieden in unseren Herzen – und Frieden auch durch uns.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.